

***Ka-i Tsûshô-kô*, ein Außenhandelshandbuch der Edo-Zeit**

Von **Fritz Opitz** (Tübingen)

Die Ankunft der Portugiesen in Japan im Jahre 1542 veränderte das Weltbild der Japaner, das bis dahin im wesentlichen konstant geblieben war. Es war das konfuzianische Weltbild,¹ die Erde als Scheibe mit China als Mittelpunkt, das von den Randländern Korea, Japan und Indien umgeben war, an die sich die „Barbarenländer“, mythische Gebiete, bevölkert mit Riesen, Zwergen, Einbeinigen, Einäugigen, Pflanzenwesen etc.² anschlossen. Zwar war der Handelsverkehr mit den Ländern Südostasiens bis hin zu Thailand und zur Malakkastraße seit der Zeit der Hojô (1204–1333) ständig gewachsen, die Kenntnisse um die Beschaffenheit dieser Gebiete blieben jedoch nur einer geringen Anzahl Japaner vorbehalten, die ihr Wissensmonopol hüteten. Die Portugiesen zerstörten die alten konfuzianischen Vorstellungen und riefen eine intellektuelle Diskussion hervor, die weit bis in die Tokugawa-Zeit hineinreichte³ und den Japanern die Größe und Vielschichtigkeit der Welt zu offenbaren begann.

Die Portugiesen, später auch die Spanier, Engländer und Holländer, die nach Japan zum Zwecke des Handels und der Missionierung kamen, dürften auch Kartenmaterial mitgebracht haben, an dem sie die Wege erläuterten, auf denen sie nach Japan gekommen waren. Schließlich hatte die Kartographie in Europa im 15. und 16. Jahrhundert großen Aufschwung genommen, und es gab kaum ein Schiff, das sich ohne Portulane oder Seekartenmaterial und Küstenbeschreibungen auf die hohe See wagte.⁴ Karten wurden häufig an Japaner verschenkt. So erhielt im Jahre 1590 der Reichsverweser (Kampaku) Toyotomi Hideyoshi (1535–1598) als Geschenk⁵ den Atlas des Abraham Ortelius (1527–1598), der aus 53 Karten bestand und im Jahre 1570 in Antwerpen veröffentlicht worden war.⁶ Der Maler Kanô Eitaku (1543–1590), einer der berühmtesten seiner Zeit,

1 J. NEEDHAM, *Science and Civilisation in China*, Vol.3, Cambridge 1959, S.497ff.

2 NEEDHAM, a. a. O., S.505, FN a; M. GRANET, *La Pensée Chinoise*, Paris 1934, deutsch von M. PORKERT, *Das chinesische Denken*, München 1963, S.68; *Wakan Sanzai Zu-e*, Bd. 40, Edo (Tôkyô) 1713, S.16 b ff.

3 KEENE, Donald, *The Japanese Discovery of Europe 1720–1830*, Revised Edition, Stanford Cal. 1969, S.89.

4 BAGOROW, L., *Geschichte der Kartographie*, Berlin 1959, S.90ff.

5 AYUZAWA Shintarô, *Geography and Japanese Knowledge of World Geography*, Monumenta Nipponica, Vol. XIX (1964), S.277.

6 Abrahamus ORTELIUS, *Theatrum Orbis Terrarium*, Antverpiae 1570, Neuauflage, Lausanne 1964.

kopierte auftragsgemäß Karten in vergrößertem Maßstab auf Wandschirme⁷ und schuf somit die ersten japanischen Weltkarten, die jedoch unverständlich blieben, da die Erklärungen des Ortelius und die Benennungen der einzelnen Länder und Meere nicht gelesen werden konnten. In den Jahren 1582–1590 reiste dann erstmals eine Gruppe japanischer Christen nach Europa,⁸ der im Jahre 1613 eine weitere folgte, die ihren Weg über Mexiko nahm.⁹ Ihre Berichte und die Zunahme der Handelsbegegnungen mit anderen Europäern (Spanier, Engländer, Holländer) veränderten das Weltbild der Japaner weiter. Tokugawa Ieyasu (1542–1616), der selbst Kartenstudien betrieb,¹⁰ förderte den Außenhandel nachhaltig, zumal er Handelsmonopole (z. B. Seide aus China) für das Bakufu beanspruchte. Diese Haltung zum Auslande und zum Außenhandel änderte sich jedoch unter seinen Nachfolgern Hidetada (1579–1632, Shôgun von 1616–1623) und Iemitsu (1604–1651, Shôgun ab 1623), da die Innenpolitik, die Konsolidierung des Reiches, alle Kräfte in Anspruch nahm und alle Kontakte mit Ausländern, speziell mit den Portugiesen, die trotz Verbots weiterhin die christliche Missionsarbeit unterstützten, als gefährlich empfunden wurde. Hinzu kam noch, daß Tozama-Daimyô in Kyûhû vom Außenhandel profitierten (einige gaben eigene Außenhandelslizenzen aus),¹¹ was von der Zentralregierung verhindert werden mußte, wollte man nicht deren Macht zum möglichen Schaden des Bakufu vergrößern. Mit dem Verbot von 1630, Bücher christlichen Inhalts oder von Christen verfaßte Bücher zu importieren,¹² und mit dem Verbot des Einlaufens portugiesischer Galeonen nach Nagasaki aus dem Jahre 1639, auf das seit 1635 aller Handelsverkehr konzentriert war, und der Verlegung der holländischen Faktorei von Hirado nach Deshima im Jahre 1641 war die Abschließung des Landes¹³ faktisch vollendet; die spärlichen Kontakte zum Ausland standen unter Kontrolle der Zentralregierung, der die Verwaltung von Nagasaki direkt unterstand. Damit war auch das Außenhandelsmonopol der Tokugawa gesichert. Die relativ guten Kenntnisse über das Ausland¹⁴

7 AYUZAWA, a. a. O., S. 277; im Städtischen Kunstmuseum Kobe ist noch ein Wandschirm erhalten geblieben.

8 J. A. PINTO, Y. OKAMOTO, H. BERNARD, *La Premiere Ambassade du Japon en Europe*, Tôkyô 1942.

9 MERIWEATHER, G., „A Sketch of the Life of Date Masamune and an Account of His Embassy to Rome“, TASJ, Vol. XXI (1893).

10 Unter dem Datum: 9. Monat, 20. Tag des Jahres Keichô 16 (1611) heißt es im *Tokugawa Jikki*: „Er (Ieyasu) betrachtete einen Wandschirm mit einer Landkarte und besprach Angelegenheiten der Barbarenländer“. (*Kokushi Taikai*, Band 38, Tôkyô 1926, S. 561a).

11 SANSOM, G., *A History of Japan*, Vol. II, London 1964, S. 35.

12 Verzeichnis des Indexes in ITASAWA Takeo, *Nichi-ô-ran Bunka Kokushi no Kenkyû*, Tôkyô 1959, S. 442ff.

13 *Sakoku*; Vorläufer der Abschließungspolitik waren die Missionsverbote des Toyotomi Hideyoshi von 1591, der eigentliche Prozeß der Landesabschließung begann mit dem Ausweisungsedikt des Ieyasu für Missionare und Proselyten von 1614. Vgl. hierzu im Einzelnen, TOKUTOMI Ichirô, *Kinsei Nippon Kokuminshi* (KNKS), Bd. 14, Tôkyô 1935.

14 Neben den persönlichen Erlebnissen von Japanern, die Kontakte zum Ausland hatten, waren vor allem die geographischen Publikationen der Jesuiten in Peking (Ricci, Aleni), die vor dem

gerieten mit der andauernden Abschließung nach und nach in Vergessenheit, so daß gegen Ende des 17. Jahrhunderts für den Japaner, wie vor den ersten Kontakten zum Westen, die Welt wiederum nur aus Japan, China, Korea und Indien bestand.¹⁵ Die amtlichen Dolmetscher in Deshima hingegen hatten infolge ihrer ständigen Kontakte¹⁶ mit den Holländern einen etwas weiteren Horizont, mußten jedoch ihre Kenntnisse geheim halten.

Diese totale Abschließung von den geistigen Errungenschaften des Westens hatte jedoch nicht den Erfolg, den sich die Machthaber erhofften. Einige ausländische Bücher befanden sich in Privatbesitz, und Abschriften davon dürften im Umlauf gewesen sein. Gleichermäßen dürfte Schmuggel von ausländischem Schrifttum sehr profitabel gewesen sein, denn anders läßt sich m. E. die Verschärfung des Buchverbotes von 1687 nicht erklären.¹⁷

Im kulturellen Aufschwung in der ersten Hälfte der Tokugawa-Zeit und im Rahmen der allgemeinen wissenschaftlichen Beschäftigung mit chinesischer Philosophie und Literatur (*kangaku*), japanischer Geschichte und Literatur (*kokugaku*), den schönen Künsten (Nô, Kabuki, Chadô u. a.), Religion und Naturwissenschaften kamen auch verstärkt Fragen nach der Welt außerhalb Japans auf, Fragen nach Informationen, die nur die Regierung und die hohen Staatsbeamten durch die jährlichen Besuche des holländischen Opperhoofd von Deshima und dessen Berichte (*Oranda Fusetsu-gaki*)¹⁸ hatten. Diese Informationslücke wurde im Jahre 1695 durch die „Betrachtungen über den Handelsverkehr mit China und den Barbaren“ (*Ka-i Tsûshô-kô* 華夷通商考) des Nishikawa Joken 西川如見 (1648–1724) geschlossen. Dies aus 2 Bänden (*maki*) bestehende Werk, das ohne Wissen und Zustimmung des Autors in Kyoto veröffentlicht wurde, war bald vergriffen, so daß der Autor auf Drängen des Verlegers das Werk überarbeitete und erweiterte. Diese vom Autor genehmigte und unter seinem vollen Namen publizierte Neuauflage in 5 Bänden wurde im Jahre 1709 unter dem Titel *Zôho Ka-i Tsûshô-kô* („Ergänzte Betrachtungen ...“) in Nagasaki veröffentlicht und unter dem ursprünglichen Namen von 1695 bekannt.

Einfuhrverbot von Büchern christlichen Inhalts von 1630 (dazu gehörten auch von Christen verfaßte Bücher) nach Japan gekommen waren, verbreitet. ALENIS *Chih-fang-wai-chi* (vgl. Anm. 67) und VERBIESTS *Hsi-fang yao-chi*, *K'un-yü wai-chi* u. a. kursierten auch nach Verschärfung des Buchbannes von 1687 heimlich in Japan. Die Weltkarten des Ricci wurden erstmals 1645 unter dem Namen *Bankoku Sôzu* veröffentlicht. AYUZAWA, a. a. O., S. 279ff.

15 AYUZAWA, a. a. O., S. 257; KEENE, a. a. O., S. 89.

16 Zugang zu Deshima hatten: Kontrollbeamte des Magistrats von Nagasaki, Vertreter der Kaufmannsgilden von Kyôto, Ôsaka, Edo, Sakai und Nagasaki, Kaufleute mit Lizenz aus Nagasaki, Dolmetscher, Freudenmädchen. SEJI Iwao, „Cultural and Commercial Relations between Japan and the Netherlands in the Tokugawa Period“, in: *Rangaku to Nippon Bunka*, Tôkyô 1971, S. 32.

17 KNKS, Bd. 20. S. 360.

18 Diese Berichte informierten anfangs über die Aktivitäten der Portugiesen und Spanier in Asien und gaben später Auskunft über die politischen Verhältnisse in China, Holland, Indien, über den Handelsverkehr mit Niederländisch Indien und über Ereignisse auf Deshima. ITASAWA, a. a. O., S. 188.

Ka-i Tsûshô-kô

Das Werk¹⁹ besteht aus einem Vorwort des Verlegers, einer Einführung des Verfassers und dem fünfbändigen Hauptteil mit elf Illustrationen, einer Chinakarte und einer Weltkarte. Es ist vornehmlich ein Handbuch für den praktischen Gebrauch des Kaufmannes, ein Vademecum zur schnellen Orientierung über die Länder der Handelspartner, deren Entfernung von Japan in Meilen (*ri*) über See, deren staatliche Verfassung, Handelsgüter, Jahreszeiten und weitere Angaben von allgemeinem Interesse. Nishikawa hat in diesem Handbuch das Wissen seiner Zeit über das Ausland verarbeitet. Da er nur auf spärliches Primärmaterial (Karten, chinesische geographische Werke) und auf Informationen aus Kreisen der Kontakteute zu den Holländern zurückgreifen konnte, waren Fehlinformationen unvermeidlich. Dennoch ist dieses erste Werk über das Ausland ein Meilenstein in der japanischen Auslandskunde, und Nishikawa hat, wie der Verleger im Vorwort bemerkt, „sich wirklich äußerst um Japan verdient gemacht, indem er für den Außenhandel am Umschlagplatz am Kap (= Nagasaki) die Betrachtungen über den Handelsverkehr vorlegte.“

In der Einführung legt der Verfasser die Gründe für die erweiterte Neuauflage dar:

Wer das Schneiden (in Holztafeln) der früheren zwei Bände veranlaßt hat, weiß ich nicht. Da es aber viele große Fehler gab, nahm ich an meinem Manuskript immer wieder Verbesserungen vor. Beim wiederholten Durchsehen der Abdrucke gab es bei Oro (Rußland) nicht wenig Fehler. Gemäß der Wünsche der Buchhändler gebe ich jetzt ein autorisiertes Werk heraus, das erweitert wurde. Die in jenem ungenügend (vorhandenen) Orte wurden vermehrt, außerdem wurden Bilder hinzugefügt. Alle fünf Bände übertreffen die früheren Bücher bei weitem.

Bei den fünfzehn Provinzen Chinas ist die Zahl der Haushalte und die Zahl der Einwohner, die in der ersten Ausgabe nicht erwähnt waren, hinzugeschrieben worden.

Die Entfernung der verschiedenen Länder der Barbaren zum Polarstern in Breitengraden war in der früheren Ausgabe häufig weggelassen worden. Jetzt sind sie für den Gebrauch der (bisher) unvollständig berichtenden Wissenschaftler aufbereitet worden, außer in Band V, wo die verschiedenen Länder nicht für den allgemeinen Gebrauch sind, daher sind sie abgekürzt.

Die Angaben über die vier Jahreszeiten, Kälte und Hitze waren in den früheren Bänden sehr zweifelhaft; diesmal wurden sie verbessert.

Die Meilenangaben waren in der früheren Ausgabe fehlerhaft; diesmal wurden sie verbessert.

Bei den Landesprodukten waren in der früheren Ausgabe viele Waren nicht angegeben; sie sind diesmal vermehrt worden.

Unter den Landesprodukten gab es Arzneimittel der fremden Barbaren und noch dazu außergewöhnliche verschiedene Erzeugnisse u. a. In der früheren Ausgabe

19 Da die Erstausgabe von 1695 nicht zugänglich war, wird hier das erweiterte Werk von 1709, veröffentlicht in *Nippon Keizai Sôsho*, Tôkyô 1914, Bd.5, S.207ff. zugrundegelegt. Künftig zitiert: *Betrachtungen*.

waren Einzelheiten nicht erläutert; von welchen Dingen gesprochen wurde, erfuh man nicht. Diesmal sind im folgenden die Einzelheiten dargestellt.

In der früheren Ausgabe waren keine Bilder von Barbarenschiffen vorhanden. Da man sie (selbst) in Nagasaki nicht (ohne weiteres) zu Gesicht bekommt, habe ich sie für den Leser [wörtl. Menschen] gezeichnet und auch den Schiffstyp erläutert.

Obgleich Bilder von Menschen aus aller Welt in großer Zahl nicht veröffentlicht sind, bringe ich hier nur die Bilder der nach Nagasaki kommenden Chinesen, Inder und Rothaarleute [= Holländer]. Andere Menschen (-typen) der Barbaren darzustellen, das vermag ich nicht.

In der früheren Ausgabe gab es Abweichungen in den Schriftzeichen für die Ländernamen; des weiteren wurden Fehler bei den Bezeichnungen der Landesprodukte verbessert. Weiter darüber hinausgehende Verbesserungen zum vermehrten Nutzen anzubringen, das vermag ich nicht.

Die Schriftzeichen für die Landesprodukte, so wie sie die Chinesen verwenden, sind dem japanischen Alltag fremd. Ich habe daher Schriftzeichen gemäß der Verwendung unseres Landes geschrieben und sie somit dem Alltag angepaßt. Bei einigen Landesprodukten und auch bei Ländernamen habe ich nicht alle Ausdrücke der Chinesen beigefügt, (sondern) diese gemäß der gelegentlich in unser Land Kommenden genannt und chinesische Lesungen hinzugefügt. Hinzu kommt noch, daß die chinesischen Ausdrücke von Nanking, Fuchou, Changchou usw. im allgemeinen nicht gleich sind und es schwierig ist, sie verständlich zu machen. Weil sie von dem üblichen Gebrauch in Japan abweichen, habe ich den japanischen Ausdrücken und der japanischen Lesung den Vorzug gegeben.

Die Zahl der Schriftzeichen für die Namen der Barbarenländer und dazu die Bezeichnungen der Landesprodukte in den Sprachen der Barbaren ist groß. Da ich die Schriftzeichen und Aussprache der Chinesen für jedes Land übernahm und übersetzte, (deshalb) gibt es keine eindeutig bestimmten Zeichen. Ich habe sie aus diesem Grunde nicht alle aufzeichnen können.

Soweit das Vorwort.

Die Bände I und II behandeln China: die Städte Nanking und Peking und die Provinzen Shantung, Shansi, Honan, Shensi, Hukuang (Hunan und Hupei), Kiangsi, Che-kiang, Fukien, Kuangtung, Kueichou, Szechuan und Yünnan. Eine grobe Karte mit der Großen Mauer im Norden illustriert die Lage der Provinzen, eine Legende gibt die Größe des chinesischen Reiches von Ost nach West mit 1 000 Meilen und von Süd nach Nord mit mehr als 800 Meilen an. Bilder zeigen einen Chinesen und eine Chinesin im höfischen Gewände der Ming, ein weiteres dieselben im höfischen Gewände der Ch'ing (Mandschu). Eine Übersicht handelt von den Rängen und Funktionen des chinesischen Schiffspersonals, vom Kapitän und Rentmeister über Kontrollbeamte und Steuerleute bis hin zu den Weihrauchanzündern und Matrosen, denen sich die japanischen Beamten und Kaufleute gegenübersehen, sowie von der Größe der Kauffahrteidschunken aus den einzelnen Provinzen, deren Beseglung und Ladefähigkeit. Bilder mit zusätzlichen Erklärungen über Bewaffnung, Beflaggung und Befeuerung mit Laternen von Hochseedschunken aus Nanking und Fuchou sowie ein Bild eines Paares aus Annam und eine zweiseitige Weltkarte schließen die ersten beiden Bände ab. Bei der

Weltkarte handelt es sich um eine einfache Kopie einer auf Wandschirme abgemalten chinesischen Weltkarte, vermutlich des Jesuiten Matteo Ricci (1552–1610),²⁰ mit eigenen zusätzlichen Angaben des Verfassers.²¹

In der allgemeinen Einführung zu den zwei China-Bänden beschreibt Nishikawa kurz die Einteilung des Reiches in fünfzehn Provinzen, die Geschichte der Ablösung der Dai-Min (Ming) von den Dai-Shin (Ch'ing) und gibt an, nach welchem Schema er im folgenden die einzelnen Provinzen behandelt: Größe, Jahreszeiten und Klima im Vergleich mit Japan, Sitten, Zahl der Häuser, Landesprodukte. Große Aufmerksamkeit verwendet er auf die Darstellung der Unterschiede in den Maßeinheiten von China und Japan, da diese für den Außenhandel von besonderer Wichtigkeit waren. Vertrauend auf die klassische Bildung seiner Leser gibt er bei jeder Provinz an, unter welchen Namen sie in chinesischen Klassikern, z. B. *Ch'un-ch'iu*, erscheinen und wie sie in verschiedenen Dynastien hießen. Die „Fünf Heiligen Berge“ (T'ai-shan, Heng-shan, Hua-shan, Heng-shan und Shung-shan) finden ebenso Erwähnung wie berühmte Bauwerke (Paläste von Nanking und Peking; Überreste der Paläste bekannter Herrscher in Shensi, dem alten Kernland der Han-Dynastie; Grab des Kung-tse, Kung-lin, in Shan-tung, die Tempel des Wu-t'ai-shan²² in Shansi usw.) und Dinge mit Bezug auf Japan (Kurzbiographie des chinesisch-japanischen Freischärlers und Piraten Kokusenya). Die Entfernungen der Provinzen nach Japan (in japanischen Meilen) sowie die der wichtigsten Städte untereinander (in Tagesreisen) vervollständigen den allgemeinen Teil, an den sich ein ausführliches Warenregister anschließt.

Als Beispiel sei hier die Beschreibung der Provinz Shensi gegeben.

Shensi

Die Hauptstadt heißt Hsi-an, die (Dynastien) Chou, Ch'in, Han, Tsin und auch T'ang hatten in diesem Land ihre Hauptstädte. Ch'ang-an²³ und Hsien-yang²⁴

20 BOXER, CR., *Jan Compagnie in Japan*, Oxford University Press, London 1968 S. 9; AYUZAWA, a. a. O., S. 279ff.. Die Weltkarte des Ricci wurde 1938 kommentiert herausgegeben unter dem Titel: *Il Mappamondo Cinesedel P. Matteo Ricci, S.J.* (Terza Edizione, Pechino 1602), conservato Presso la Biblioteca Vaticana, Roma 1938.

21 Zusätzliche Angaben des Nishikawa sind: *Shin Oranda* (Neu-Holland) auf dem *Mekaranka* (Magellanica bei Ricci und Ortelius) genannten Südkontinent, die Dämoneninsel *Onigashima* (Bermudas?) sowie die *Yakoku* (Nachtländer) genannten Inseln im Eismeer, die bei Ricci andere Namen tragen. Eine Legende beschreibt die Gradeinteilung des Äquators mit 360 Grad und daß alle Länder in dessen Nähe sehr heiße Länder sind; die Länder des Südpols seien unerforscht und daß es dort ein Binnenmeer gäbe. Die Größe Indiens wird mit 2000 Meilen von Ost nach West und mit mehr als 1000 Meilen von Nord nach Süd angegeben. In einer weiteren Legende weist er darauf hin, „weil die Kartenskizze klein ist, konnten nicht alle Länder eingezeichnet werden.“ Eine Bemerkung am Rande gibt den Erdumfang mit 16000 Meilen gemäß japanischer Maßeinheit an.

22 Abbildung des Tempelberges in MOROHASHI, *Dai Kanwa-jiten*, Tôkyô 1959, Nr. 257.797 (künftig zitiert: M: lfd. Nr.)

23 Hauptstadt Chinas von der Han-Zeit bis zu Anfang der T'ang-Zeit.

24 Hauptstadt der Ch'in-Dynastie, erbaut um 250 v. Chr. von Fürst Hsiao.

werden sie auch genannt. Sie liegen in der Präfektur (*fu*) Hsi-an. Ebenso liegt der westliche Heilige Berg, der Hua-shan, im Kreise (*hsien*) Hua-yin der Präfektur Hsi-an. In dem ehemaligen Lande der Chou gibt es den Berg Chung-nan,²⁵ den Wei-Fluß,²⁶ den Berg Li,²⁷ den Ort Hung-men²⁸ und andere bekannte Berge sowie sehr viele Spuren der alten Zeit. Die Paläste und Grabhügel der Könige Wen²⁹ und Wu³⁰ und anderer sind alle dort.

Von Japan aus gemessen liegt es mehr als achthundert Meilen entfernt, und es liegt in nordwestlicher Richtung an der Grenze des chinesischen Reiches. Von Nanking aus sind es vierzig Tage über Land. In den zwei Richtungen Nord und West sind die Länder der Jung³¹ und Ti³².

Die vier Jahreszeiten sind genau wie in Japan in Kyoto und den Kinai-Provinzen. Es ist ein Land, das zum Polargebiet 35 oder auch 36 (Breiten-)Grade entfernt liegt.

Die Sitten der Menschen sind wie die von Nanking, die Kleidung ist wie die der vorher Erwähnten,³³ die Sprache ist auch wie die der vorher Erwähnten mit einem kleinen Unterschied, gleichsam wie in Japan zwischen Yamato und Yamashiro.

Die Zahl der Häuser dieses Landes beträgt 382000, die Bevölkerungszahl ist 3930000; die Zahl der Häuser in Hsi-an 30000.

Dieses Land liegt weit vom Meer entfernt, die Kaufleute u. a., die die Landprodukte bringen, gehen nach Nanking, Che-kiang oder Fu-kien und kommen (von dort) nach Japan. Die Kaufleute kommen aus folgenden Orten:

Hsi-an, Han-chung, Ping-liang, Ho-chou, Kung-ch'ang, Lin-t'ao, Ch'ing-yang, Yen-an, Ning-hsia, T'ao-chou, Feng-ling, Min-chou, Ching-lu, Yü-lin und von außerhalb der Hauptstadt liegenden Bezirken in Shensi.

25 Berg im Westen der Präfektur Hsi-an, auch Ch'in-shan genannt.

26 Fluß zum Huang-ho.

27 Im Südosten der Präfektur Lin-tung. Am Fuße des Berges wurde König Yu der Chou-Dynastie ermordet (770 v. Chr.). Prinz Cheng, der spätere Shih Huang-ti der Ch'in-Dynastie starb hier im Jahre 209 v. Chr.

28 Im Osten der Präfektur Lin-tung. Es ist der Ort, wo Kaiser Kao-tung der Han-Dynastie mit Hsiang-yü von Ch'u zusammengetroffen sein soll.

29 Wen-wang, posthumer Ehrenname des 1. Königs der Chou-Dynastie Chou-ch'ang.

30 Wu-wang, posthumer Ehrenname des 2. Königs der Chou-Dynastie.

31 Westbarbaren, Tibeter

32 Nordbarbaren, Mongolen

33 Vorher wird Shansi erwähnt. Da heißt es in bezug auf Kleidung: Die Kleidung besteht in großem Maße aus Pelzen. In bezug auf die Sprache heißt es: Die Sprache ist wie in Nanking mit einer stärkeren Intonation, wie in Japan die Sprachen zwischen Kyoto und den Ostlanden.

Landesprodukte von Shensi:³⁴

Filze, aus den außerhalb der Hauptstadt liegenden Bezirken; Achate, desgleichen; blaugrüne Steine, desgleichen, als Farbstoff; Bären-galle, aus Han-chung und Kung-ch'ang;³⁵ Zinnober, desgleichen; Quecksilber, desgleichen; Moschus, desgleichen; Plazenta, aus Han-chung, es ist eine Medizin;³⁶ Tee, desgleichen; Schwarz-natter, aus Feng-lin;³⁷ Arsensulfid, aus Kung-ch'ang und außerhalb der Hauptstadt;³⁸ Arisaema-Rhizom, aus Hsi-an;³⁹ Haselwurz, desgleichen;⁴⁰ Was-serpisang, desgleichen;⁴¹ Euphorbia-Wurzeln, desgleichen, Medizinart;⁴² Kup-fersulfat, desgleichen, Arzneimittel;⁴³ Geweih-Bast, aus Han-chung;⁴⁴ Honig, desgleichen; Goldpurpurgras, aus Ch'ing-yang, Blumenart;⁴⁵ Wildsellerie, aus Feng-ling;⁴⁶ Akonit-Wurzel, desgleichen;⁴⁷ Steinpflanze, desgleichen;⁴⁸ wilde

34 Als Quelle diente dem Verfasser das *San-ts'ai t'u-hui* aus dem Jahre 1607. Die aus 106 Bänden (*p'ien*) bestehende Enzyklopädie wurde von Wang Ch'i (16. Jh.) und seinem Sohn Szu-i kompiliert und 1607 veröffentlicht. Die japanische Ausgabe (*Wakan Sanzai-zu-e*) wurde von dem Arzt Terashima Ryōan aus Ōsaka übersetzt und 1713 herausgegeben. Nishikawa muß die chin. Vorlage verwendet haben, da die jap. Ausgabe fünf Jahre nach vorliegendem Werk erschien. Vgl. hierzu jedoch die jap. Ausgabe, Bd. 62, II, S. 27b.

35 Arznei gegen innere Krankheiten, auch Ersatz für Ginseng, chin.: *hsü-tan*, jap.: *yu-tan*, M: 19294.87.

36 Getrocknet und gestoßen als Heilmittel, auch Pflanzennamen aus der Familie der Euphorbia, chin.: *tzu-ho-sha*, jap.: *shi-ka-sha*, M: 27337.44.

37 In Alkohol angesetzt als Rheumamittel, chin.: *wu-shan*, jap.: *karasuhebi* (Trapidanotus pryeri), M: 18998.154.

38 Brechmittel, s. UNSCHULD, Paul, *Pen-ts'ao, 2000 Jahre traditionelle pharmazeutische Literatur Chinas*, München 1973. S. 78.

39 Fiebermittel, chin.: *tien-nan-hsing*, jap.: *tennanshō*, *auchyabu konnyaku* (Arisaema japonicum), M: 5833.1214 m. Abb., UNSCHULD, a. a. O., S. 112 m. Abb.

40 Fiebermittel, chin.: *hsi-hsin*, jap.: *saishin* (AsarumsieboldiMiguel), M: 27344.183 m. Abb., UNSCHULD, a. a. O., S. 31 Abb.

41 Abführmittel, chin.: *tse-hsieh*, jap.: *takusha* (Alisama plantago), M: 18383.31.

42 Mittel gegen Blasenkrankheiten, chin.: *kan-shui*, jap.: *kansui*, *natsutodai* (Euphorbia kansui Lion), M: 21643.109 m. Abb.

43 Findet als Färbemittel, Imprägniermittel und beim Plattieren Verwendung, seltener als Medizin, chin.: *shih-tan*, jap.: *sekitan*, auch *tamban* genannt. M: 24024.544.

44 Getrocknet und gestoßen als Aphrodisiacum, chin.: *lu-jung*, jap.: *rokujō*, *shika no wakazuno*, M: 47586.75.

45 Farb-pflanze, chin.: *chin-tzu-ts'ao*, jap.: *kinshisō*, *murasaki* (Lithospermum officinale L.).

46 Stärkemittel, chin.: *hsiung-ch'ung*, jap.: *kyūkyū* (Conioselinum uniritatum Turcz.), M: 30678.1 m. Abb.

47 giftige Gebirgspflanze, chin.: *ts'in-p'eng*, jap.: *hakarigusa*, *auchyamatorikabuto* (Aconitum lycoctomum), M: 24995.41.

48 Farnart, chin.: *ku-sui-pu*, jap.: *kosseiho* (Davallia bullata) M: 45098.18 m. Abb.

Schwarzwurzel, desgleichen;⁴⁹ Päonienrinde, aus Hsi-an;⁵⁰ Angelika, aus Kung-ch'ang;⁵¹ Ophiopogon-Wurzel, desgleichen;⁵² Spargelwurzel, desgleichen;⁵³ Himmelshanf, aus Han-chung;⁵⁴ Steinkalmus, desgleichen;⁵⁵ Weihrauch, desgleichen;⁵⁶ Farnsporen, desgleichen;⁵⁷ Purpurweide, desgleichen und aus Kung-ch'ang, Topfweide;⁵⁸ Räucherholz, aus Yen-an; Teufelszwirn, aus Ning-hsia;⁵⁹ Baldrian, aus Lin-t'ao; Lotoswurzelstärke, aus Hsi-an; Erdöl, aus Bezirken außerhalb der Hauptstadt, wird in der Chirurgie verwendet;⁶⁰ Krötenwarzenschleim, aus Ch'ing-yang;⁶¹ Steingut, aus Ping-liang; Brokathühner, aus Min-chou; Papageien, aus Feng-ling; Flughörnchen, aus Hsi-an; Leopardenfelle, aus T'ao-chou; Chinarindfelle.

Die Bände III, IV und V handeln vom Ausland, das in „Fremde Länder“ (*gaikoku*) und „Fremde Barbaren“ (*gai-i*) unterteilt ist. Unter „Fremde Länder“ versteht Nishikawa alle Staaten, die „dem Vorbild China folgen, die chinesischen Schriftzeichen verwenden und die Drei Lehren (Konfuzianismus, Buddhismus, Taoismus) beherrschen... und mit Stäbchen essen“, also die Länder unter chinesischem Kultureinfluß: Korea, Ryû-kyû, Taiwan, Cochinchina und Tonking. Der Rest der Welt rangiert unter „Fremde Barbaren“. Es sind, wie der Verfasser bemerkt, „Länder mit waagerechter Schrift“. Eine Zusatzbemerkung im Vorwort zu diesen Bänden weist darauf hin, daß „der Schiffsverkehr mit Malakka, Luzon, Spanien und England vor kurzer Zeit eingestellt wurde“. Bilder eines indischen und eines holländischen Paares schließen Band III, eine Abbildung einer Hochseedschunke für den Verkehr mit Südostasien sowie die eines holländischen Kauffahrteischiffes schließen Band IV ab. Band V ist ein Supplementsband mit

49 Mittel gegen Blasenkrankheiten, chin.: *shang-lu*, jap.: *shoriku*, *yamagobô* (*Phytolacca acinosa*), M: 3803.248 m. Abb.

50 Mittel gegen Fieber und Kopfschmerzen sowie Frauenkrankheiten, chin.: *mou-tan-pi*, jap.: *botambi* (*Paeonia suffruticosa* od. *albiflora*), M: 19933.16.

51 Mittel gegen Frauenkrankheiten, chin.: *tang-kuei*, jap.: *tôki* (*Ligusticum acutilobum* S., auch *Angelica anomala*) M: 21890.25 m. Abb.

52 Fiebermittel, auch entzündungshemmender Balsam, chin.: *mai-men-tung*, jap.: *bakumontô*, *yamasuge*, *yaburan* (*Ophiopogon japonica* Th.), M: 47717.113 m. Abb.

53 Chin.: *t'ien-men-tung*, jap.: *temmontô*, *kusasugikazura* (*Asparagus cochinchinensis* M.), M: 5833.1420 m. Abb.

54 Verwendung findet die Wurzel, chin.: *t'ien-ma*, jap.: *temma*, *oni no yagara* (*Gastrodia elata*, Farn. Orchidaceae), M: 5833.1385.

55 Magenmittel, chin.: *shih-ch'ang*, jap.: *sekishô* (*Acorus calamus*), M: 24024.389 m. Abb.

56 Varianten auch als Lack oder Firmis, chin.: *niu-hsiang*, jap.: *niûkô* (*Boswellia carteri* Bird), M: 190.13.

57 Wird als Arzneipillenüberzug verwendet, chin.: *hai-chin-sha*, jap.: *kaikinsha*, *kanikusa*, *sunakusa* (*Lygodium japonicum*), M: 17503.110.

58 Zierpflanze, chin.: *chin-tzu-liu*, jap.: *kinshirû* (?).

59 Abführmittel, harntreibendes Mittel, chin.: *kon-ch'i-tan*, jap.: *kukoshi* (*Lysium chinense*), M: 14588.7 m. Abb.

60 als Karbolium zur Desinfektion.

61 Mittel gegen Vergiftungen, chin.: *ch'an-su*, jap.: *senso*.

den zusätzlichen Informationen über überseeische Länder, die nicht unbedingt in das starre handbuchmäßige Schema der vorhergehenden Bände passen.

Breiten Raum verwendet Nishikawa auf die Beschreibung von irgendwie gearteten Beziehungen Japans zu den „Fremden Ländern“. Korea wird als ein Land geschildert, in dem es aufgrund des regen Handelsverkehrs („Chôsen ist ein sehr naher Ort, 48 Meilen von Tsushima entfernt“) japanische Niederlassungen gibt (in Pusan); „die Sprache des Landes (Ryû-kyû) gleicht in hohem Maße der japanischen Sprache“⁶² und „es gibt viele Leute, die die japanischen Sitten beherrschen.“ Im Kapitel Taiwan berichtet er ausführlich von dem chinesisch-japanischen Freischärler Kokusenya (1624–62), der 1660 die Holländer aus Taiwan vertrieben hatte,⁶³ und von dem Kaufmann Hamada Yahyô (Yahei) aus Nagasaki,⁶⁴ der 1628 das holländische Fort Zeelandia auf Taiwan überfallen und den Sohn des Gouverneurs⁶⁵ und zahlreiche Beamte nach Japan verschleppt hatte. Von Cochinchina und Tonking weiß er zu berichten, daß früher Japan zu diesen Ländern Handelsbeziehungen hatte und in den *Nihon-machi* viele Japaner lebten, deren Nachkommen noch existieren. Bei der Beschreibung der Handelswaren dieser Länder, meist hochwertige Produkte, deren Verschiffung lohnte, weist er auch darauf hin, daß es sich nicht immer um autochthone Produkte handelt, sondern, daß Korea, Ryû-kyû und Taiwan als Zwischenhändler für chinesische Güter fungieren.

Der Teil „Fremde Barbaren“ enthält die Länder, die die Schiffe der „Niederländische Vereenigde Oostindische Compagnie“ auf ihrem Ostasienkurs anliefen, und von wo sie Waren nach Japan importierten, (das waren die Küstenländer Asiens und Afrikas sowie die Inseln Indonesiens; die Philippinen waren aus früheren Handelskontakten bekannt) und die Länder, die Nishikawa anhand der geographischen Unterlagen der Chinesen und der ihm zur Verfügung stehenden westlichen Karten belegen konnte. Das waren vor allem die chinesische Enzyklopädie

62 Die Verwandtschaft zum Ryûkyûanischen untersuchte später Arai Hakuseki in seinen Werken *Ryûkyû-kokuji-ryaku* und *Nantôshi*. LEWIN, B. *Arai Hakuseki als Sprachgelehrter*, Oriens Extremus XIII/2 (1966), S.228.

63 Auch Tei Seiko, Vater war Chinese aus Fukien, seine Mutter Japanerin aus Hizen. Er kämpfte zunächst als Militärbefehlshaber gegen die Mandschus und besetzte Taiwan, nachdem der Widerstand auf dem Festland unmöglich geworden war. Starb bei der Vorbereitung eines Feldzuges gegen die Philippinen. Sein Leben wurde von Chikamatsu in *Kokusenya Kassen* dramatisiert.

64 Von den Holländern Jaffioedonno genannt. Er trieb schwunghaften, teils illegalen, Handel mit Taiwan und trat somit in Konkurrenz zu den Holländern. Als diese ihn einmal für längere Zeit inhaftiert hatten, rüstete er nach der Freilassung 2 Schiffe aus und überfiel mit 470 Mann Zeelandia und entführte 43 Holländer nach Japan, wo sie mehrere Jahre als Geiseln gehalten wurden. *Dai Jimmei Jiten* Tôkyô 1962, Bd.5, S.200.

65 Abbildung der Ergreifung des Pieter Nuyts in: MORISHIMA Chûrô, *Bankoku Shinwa* (1789), abgedruckt in: BOXER, a. a. O., S.132.

San-ts'ai t'u-hui,⁶⁶ das vom Shôgunat indizierte Werk des in Peking tätigen Jesuiten Aleni, *Chih-fang wai-chi*⁶⁷ und Land- und Seekarten, die die Holländer ins Land brachten.⁶⁸ Zusätzlich informierte er sich bei den japanischen Dolmetschern, oder, obwohl es verboten war, direkt bei den in Nagasaki Handel treibenden „Barbaren“. Dabei dürfte er, der kein Holländisch konnte, allerhand Mißverständnissen und etlichem Seemannsgarn und Händlerlatein aufgesessen sein, denn anders lassen sich zahlreiche merkwürdige Passagen nicht erklären. Der staunende Leser erfährt zum Beispiel, daß die Kambodschaner „mehrmals täglich baden und deshalb außerordentlich schwarz sind“ oder, daß „die Menschen im Lande der Nacht, über zweitausend Meilen von Holland entfernt, ein Auge und oben auf dem Kopf den Mund haben“ oder, daß „die Italienerinnen alle lange Brüste haben und wirklich ihre Kinder während des Tragens auf dem Rücken trinken lassen“ oder, daß es bei Britannien eine Insel gibt, „wo die Menschen ihre Toten in Bergen lagern, wo sie noch nach hundert Jahren nicht verwest sind; es ist ein Land ohne Ratten, und kommen welche von anderen Gegenden dahin, heißt es, daß sie tatsächlich sterben“⁶⁹ und anderes mehr. Das Reich der Amazonen (Amazonii), angesiedelt am Kaukasus, fehlt ebensowenig wie die Länder der Riesen (Patagonien) und Zwerge (Lapland?) und die Dämoneninsel (Bermuda?).⁷⁰ Trotz dieser Merkwürdigkeiten ist das Werk des Nishikawa eine umfangreiche Darstellung der Weltgeographie, die teilweise über die Vorlage des Aleni hinausgeht, und erstmals den Japanern die Größe der Welt offenbarte. Die Leistung des Verfassers kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da er seine mit Buchbann belegten Quellen vorsichtig behandeln mußte und die mündlich erworbenen Informationen kaum nachprüfen konnte.

Nishikawa zählt fast alle damals bekannten Länder Asiens, Europas, Afrikas und Amerikas auf, gibt nach der Entfernung von Japan (bei einigen Ländern auch von Siam) einige Daten über das Land und schließt mit einer Aufzählung der Landesprodukte. Folgende europäischen Länder finden Erwähnung: Holland,⁷¹

66 s. Anm. 34.

67 Giulio Aleni (1582–1649) veröffentlichte 1623 die auf Vorarbeiten seines Confraters Juan Diego de Pantoja (1571–1618) beruhende Weltgeographie. Zum Vergleich wurde folgende Ausgabe herangezogen: *Ai Ju-lieh* (Aleni), *Chih-fang wai-chi*, *Ts'ung-shu chi-ch'eng*, Bd. 3265, Shanghai Commercial Press, 1935.

68 Karten als Tribut- oder Gastgeschenke sind seit 1590 bekannt. Das *Tokugawa Jikki* (*Kokushi Taikei*) verzeichnet z. B. Karten als Tribute in den Jahren 1657, 1659, 1665 (vgl. Bd. 41, SS. 208a, 300b, 527a), 1672 (Bd. 42, S. 162b) und einen Globus des Tokugawa Mitsukuni als Geschenk an den Shôgun 1683 (Bd. 42, S. 494b). Nishikawa führt in vorliegendem Werk auch Karten als Landesprodukte Hollands auf. Welche Karte(n) Nishikawa benutzte ist nicht bekannt.

69 Seltsamerweise ist hierfür die Quelle ALENI, a. a. O., S. 77, wo es heißt: Ihre Leichen bringen sie in Berge, wo sie tausend Jahre nicht verwesen und ihre Nachkommen sie noch erkennen können. Vermutlich Gletscherbestattung auf Grönland?

70 Diese Länder, bis auf die Dämoneninsel, finden sich auch auf der Karte des Ricci.

71 Der Abschnitt über Holland findet sich bei NISHIKAWA wegen seiner asiatischen Besitzungen unter Asien. Er ist übersetzt in: BOXER, a. a. O., S. 173ff.

Rußland, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, Deutschland, Spanien, England, Polen, Litauen, Griechenland, Italien und Irland. Einige werden im Band V nochmals wiederholt, unter anderem Namen (Frankreich = *Furankareki* und *Furansu*, Dänemark = *Dinumaruka* und *Taniya*, Polen = *Hôru* und *Boraniya*.) Möglicherweise hielt der Verfasser diese für verschiedene Länder. Lediglich bei England weist er darauf hin, daß *Egeresu* und *Ingirisu* das gleiche Land bezeichnen. Daß die längeren Darstellungen des Christentums bei der Beschreibung von Judäa, Italien und Spanien, wie sie sich bei Aleni finden, weggelassen wurden, versteht sich von selbst.

Folgende willkürlich ausgewählten Abschnitte sollen einen Querschnitt durch die Informationsfülle geben, die Nishikawa seinen Lesern vorlegt.

Aus Band III:

Jawa

Es ist ein Land, das acht bis neun (Breiten-)Grade zum Südpol liegt. Über das Meer sind es von Japan 3500 Meilen. Es liegt am Rande des Hauptlandes von Karabâ (Djakarta).⁷² Es ist wirklich etwa so ein Inselreich wie Japan. Der Boden ist nicht so wie der von Indien. Weit entfernt folgt dann das Gebiet des großen Landes Mekarani der südlichen Gegend. Hier und da gibt es Landesherren, die Beamte einsetzen (d.h. es gibt eine geordnete Verwaltung). Seit einigen Jahren folgen sie alle den holländischen Anordnungen von Jakatara (Djakarta).

Die Menschen ähneln den Siamesen und sind sehr primitiv, und noch dazu sind ihre Körper mit kleinen Mustern wie Arabesken tätowiert, ihre Farbe ist sehr dunkel. Die Menschen jenes Landes kommen mit Schiffen nicht nach Japan, aber es gibt Menschen dieses Landes, die mit chinesischen Dschunken kommen, die von Karabâ abfahren. Früher gab es ein Schiff dieses Landes, ein in Holland gebautes großes Schiff, das nach Nagasaki kam. Dieses Schiff hatte eine Länge von 25 *ken* (45 m), eine Tiefe von 7 *ken* und einen Heckaufbau von 8 *ken* Höhe. Die Menschen jenes Landes kamen (danach) auch zahlreich herübergefahren, (doch) seit (dem Handelsverbot) kommen sie nicht mehr.

Landesprodukte: Sapan-Holz,⁷³ Kokosnüsse, Borneokampfer, Aloeholz, Gewürznelken, Pfeffer, Betelnüsse, Sandelholz, Flechtrohr, Rohrmatten, Zucker (schwarzer und weißer), Vögel und Tiere (verschiedener Arten) und noch dazu die unter den Produkten von Karabâ aufgeführten (Dinge).

Aus Band IV:

Doichirando (auch Toiki-koku genannt)⁷⁴

Von Japan sind es über das Meer 13 140 Meilen. Es gibt einen Landesherrn, der Beamte einsetzt. Es gibt vier Jahreszeiten, und es ist ein kaltes Land. Die Menschen gleichen den Holländern.

⁷² Sunda Kelaba, anderer Name für Djakarta.

⁷³ Färbemittel, chin.: *su-mu*, jap.: *suhô* (*Caesalpinia sappan* L.) auch als *Lignum presillum* bekannt.

⁷⁴ Dies ist die erste Erwähnung Deutschlands im japanischen Schrifttum. Die ausführliche Beschreibung Alenis (Übersetzung s. FUCHS, W., „Was wußten die Chinesen von Deutschland

Landesprodukte: Wolle, verschiedenartige Baumwollwaren, Gold, Silber, die Fünf Getreidesorten, Edelquarze, gelber Ingwer, verschiedene Alkoholika, Arzneien, Tierfelle.

Musukôbea (Rußland)

Von Japan sind es 14 100 Meilen über das Meer. Es ist ein großes Land. Es besteht Sicherheit, und Beamte sind eingesetzt. Es ist ein großes, kaltes Land im Osten von Holland. In jenem Lande gibt es viele Land(-striche), in denen die Nächte lang, und die Tage kurz sind. In den Sitten ähneln sie den Holländern, sie sind tapfer und stark. Alle Menschen wetteifern miteinander in der Aufzucht von reißenden Hunden. Gemäß der Landesgesetze betreibt nur der Landesherrscher allein die Wissenschaften, und unterhalb der Minister ist die Beschäftigung mit den Wissenschaften verboten. In jenem Land gibt es auch eine große Glocke, die von 30 Männern geläutet wird, und die man nur einmal jährlich am Geburtstag des Herrschers läutet. Ferner gibt es da eine 4 jô lange Kanone, in die man auf einmal 2 koku Pulver schüttet.⁷⁵

Landesprodukte: Bernstein, Korallen,⁷⁶ silberne Räuchergefäße, die Fünf Getreidesorten, Häute, Lederbörsen, auch Musukôbea-Leder genannt.

Kurûrando (Grönland)

Grönland ist eine Insel ohne Menschen, die im Norden nahe bei Holland liegt. Die Holländer fahren zu jener Insel, jagen Wale und kochen Tran daraus. Weil es dort barbarisch kalt ist, gedeihen Vögel, Tiere, Gräser und Bäume schwerlich. Halbjährlich ist es ununterbrochen Tag und halbjährlich fortlaufend Nacht. Dort gibt es viele Dämonen. Sie wird auch Land der Nacht genannt.

Kafuri (Kaffernland, Südafrika)

Von Japan sind es über das Meer mehr als 8000 Meilen, es ist ein großes Land und liegt südwestlich von Südindien. Es gibt keinen Landesherrn, ab und zu und hier und da gibt es einen Häuptling für das Regieren. Es ist ein sehr heißes Land, und die Menschen sind außerordentlich primitiv, ihre Farbe ist schwarz, gleichsam wie Lack. Sie braten Menschen und essen sie; die Tugend der Menschlichkeit gibt es nicht. Von Holland und anderen Ländern werden die Menschen dieses Landes gefangen oder gekauft, und auf ewige Zeiten handeln sie als niedrige Menschen und bleiben so. Man gebraucht ihre Fähigkeiten und achtet nicht (darauf), wenn sie später für ihre Herren sterben. Die Holländer brachten sie mit nach Nagasaki. Sie sind groß und stark, ihr Kopfhaar ist schwarz, die Zähne sind blen-

im 17. Jahrhundert“, in: *Jubiläumsband der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Tôkyô 1933, S.257ff.) hat hier nicht als Quelle gedient.

75 Vermutlich die unter Zar Fjodor Iwanowitsch (regierte 1584–1598) gegossene Riesenkanone „Zar Puschka“ mit knapp 40t Gesamtgewicht. Zwei Koku Pulver (360 Liter) als Treibladung ist Legende. Bei der Glocke dürfte es sich um die 1533 gegossene Riesenglocke „Iwan Welikii“ handeln, die 5,8m hoch ist und einen Umfang von 18m besitzt. Gewicht: 201916kg.

76 Möglicherweise die an europäischen Küsten vorkommende *Corallina officinalis* L., die früher auch arzneilich (*Muscus corallinus*) verwendet wurde.

dend weiß. Weil sie schwarz sind, nennt man sie Neger (wörtl.: schwarze Gesellen), ob sie den Tod fürchten, weiß man nicht. Landesprodukte usw. sind noch nicht erforscht.

Egeresu, auch Ingiriya oder Igrisu genannt (England)

Es ist ein Inselland im Westen von Holland. Es sind über das Meer von Japan aus 11 700 Meilen, heißt es. Die Menschen gleichen den Holländern. Sie kamen früher jährlich nach Hirado, weil aber der Handel keinen Profit abwarf, kommen sie seit kurzem nicht mehr... (aus Band V): ...dann gibt es noch Inselländer (Shetland? Island?), die im Winter mehrere Monate Nacht haben, und wo alle auf den Straßen und bei der Arbeit Laternen tragen. Die Menschen sind groß und stark und haben überall am Körper Haar (Wollkleidung?) wie Affen.

Aus dem Supplementband (Band V) seien folgende Beispiele gekürzt wiedergegeben:

Boraniya (Polen)

Polen ist ein reiches, fruchtbares Land. Die Menschen sind freundlich, und aufrichtig beachten sie die Sittenregeln, und es heißt, daß es dort keine Räuber gibt. Es ist ein sehr kaltes Land, und das Meerwasser friert in den Wintermonaten ganz zu. Die Menschen reisen dann tagelang auf dem Eise.

Landesprodukte sind Tierhäute und Kristalle, wie Quarz.

Hotoriya (Lithuania, Litauen)

Litauen gehört zu Polen. Die Wachstumskraft seines Bodens ist außerordentlich stark, und Bäume und Gräser sind dreimal so groß wie in anderen Ländern. Zwischen den Steinen des Meeresbodens kommt Bernstein hervor, der ursprünglich wie Öl ist. Der Bernstein, der von den „Rothaarleuten“ (Holländern) jetzt nach Indien gebracht wird, kommt aus diesem Meer.

Kereshiya (Griechenland)

Griechenland liegt im Süden von Armenien, (dort) sind die Wege der Wissenschaften vorhanden. Die Zeremonien, die Musik und die Literatur u. a. sind außerordentlich zahlreich. Es ist alles in waagrechter Schrift geschrieben. Die Menschen genießen alle das Verzehren von Fisch, sie essen niemals Fleisch, und man sagt, daß sie gute Weine lieben. Ein diesem Land zugehöriges Land ist ein Romaniya genanntes Land. Die Hauptstadt ist sehr groß und breit, und die Wohnstätten des Volkes reihen sich einige zehn Meilen aneinander. In diesem Land ist ein „Orimpo“ genannter hoher Berg, auf dem es keinen Regen und keine Kälte gibt. Ewig ist der Himmel heiter, und es wehen keine Winde.

Furansu (Frankreich)⁷⁷

Frankreich ist ein großes Land im Süden von Holland. Seine Erde ist reich und fruchtbar, und es ist ein Land, in dem man die Tapferkeit besonders pflegt.

77 Als Vergleich hierzu die Darstellung in Band IV: „Furankareki: Von Japan sind es über das Meer 12810 Meilen. Es gibt einen Landesherrscher, der Beamte einsetzt. Die Menschen äh-

Ejitto (Ägypten)

Ägyptens Erde ist reich und fruchtbar, und die Fünf Getreidesorten sind in Hülle und Fülle vorhanden. Es ist ein Land, in dem die vier Jahreszeiten in Ordnung sind. In dem Land ist ein großer Fluß, der Era-Fluß, der auch Nil-Fluß heißt. Jährlich im fünften Monat schwillt das Flußwasser an, und die Einwohner beobachten die Überschwemmung des Wassers, denn sie wissen um den Reichtum oder Mangel des Jahres, heißt es. Weil die Menschen jenes Landes die Astronomie lieben, ist die Wissenschaft vom Beobachten der Sterne ungewöhnlich ausgeprägt.

Berû (Peru)

Peru ist ein heißes, großes Land. Die Sitten der Menschen sind sehr einfach. Die Erde ist sehr fruchtbar, und Gräser, Bäume und die Fünf Getreidesorten sind von allerhöchster Qualität. Vögel und Tiere mit schönem Haar (Federn) sind sehr zahlreich. In der Erde gibt es viel Gold und Silber... sie balsamieren die Körper ihrer Toten ein, wenn sie sie bestatten, und so verwesen sie selbst nach 1000 Jahren nicht... es ist ein Land ohne Schrift. Man zeichnet die Dinge auf, indem man Knoten in Schnüre macht.

Harajiiru (Brasilien)

Brasilien ist ein großes Land, der Norden ist ein heißes Land, während der Süden ein kaltes Land ist, in dem die vier Jahreszeiten in Ordnung sind. Die Menschen dieses Landes haben ein langes Leben, und in dem Lande gibt es keine Krankheiten, und wenn Kranke aus anderen Ländern in dieses Land kommen, werden sie wirklich geheilt. Es gibt viele fremdartige Vögel und Tiere... die Männer sind größtenteils nackt, und die Frauen bedecken immer mit verrauftem Haar ihre Körper..., es gibt keinen Reis und kein Getreide in dem Land. Sie trocknen die Wurzeln von Gras, und als Mehl bereiten sie Kuchen daraus und essen ihn abends... im Süden des Landes ist der Silberfluß. Es gibt Zeiten, in denen das Wasser heftig hervorschießt und die Ebenen überschwemmt. Die Breite des Flusses beträgt an dem Orte, an dem er ins Meer fließt 16–17 Meilen... es ist der größte Fluß der Welt, seine Quelle liegt in einem großen See.

Moshiko (auch Meshiko genannt, Mexiko)

Mexiko ist ein heißes Land; die Menschen haben Reichtum in Fülle, und es gibt Vogel- und Fischarten in großer Zahl. Rinder, Pferde, Schweine und Schafe gibt es sehr viele. Durch Züchtung dieser als Erwerbszweig sind viele Familien zu Wohlstand gelangt. An Schafen und Rindern werden fünfzig- bis sechzigtausend gezüchtet... es gibt ein Königsschloß, und es gibt hunderttausende Häuser des Volkes. Früher tötete man Menschen und aß sie, und man feierte Feste des Dämonengottes, aber man sagt, daß es seit kurzem diese Sache nicht mehr gibt.

neln den Holländern. Es gibt auch vier Jahreszeiten und es ist ein kaltes Land. Landesprodukte: Wein (verschiedene Sorten), Wirkwaren (verschiedene Arten), Baumwollwaren (verschiedene Arten), Kleinwerkzeug.“

Kibira (Quivira)⁷⁸

Quivira ist ein großes, kaltes Land. Männer und Frauen kleiden sich alle mit Vogelfedern und Fellen von Panther und Tiger, die Edlen schmücken sich mit Gold und Silber, Von ihm abhängige Länder sind die Länder Karifurushiya (Kalifornien), Nôba Anian⁷⁹ und andere. Dort sind überall viele hohe Berge, auf deren Gipfeln es außerordentlich kalt und der Schnee tief ist.

Landesprodukte sind: Kiefernzapfen, sehr große Früchte in der Art wie Datteln, sehr viel Honig, Löwen, Elefanten, Tiger, Panther, Bären usw., es gibt fremde Vogelarten. Es gibt in jenem Land wenig Salz, und man bekommt es wie kostbare Dinge. Ferner gibt es in jenem Land viele Gewitter, von denen die Bäume betroffen werden.

Eine Abhandlung über Fische und anderes Meeresgetier schließt das gesamte Werk ab.

Vergleich mit zeitgenössischen Werken

Vergleicht man die in etwa zeitgenössischen geographischen Werke *Sairan Igen* und *Seiyô Kibun* des Arai Hakuseki (1657–1725) mit dem Werk des Nishikawa, so ist offensichtlich, daß beide Wissenschaftler chinesische geographische Quellen, holländische Karten und die ihnen zugänglichen Werke der in Peking tätigen Jesuiten Ricci, Aleni und evtl. Verbiest zu Rate zogen und ihre Informationen durch direkte Befragung von Ausländern (Arai Hakuseki: Pater Sidotti, koreanische Gesandte, holländische Kapitäne und Direktoren von Deshima; Nishikawa: ausländische Händler und Seeleute in Nagasaki) erweiterten und erhärteten, wobei Arai aufgrund seiner Stellung am Hofe des Shôguns und seiner Kontakte zu Prominenten in der besseren Lage war.

Die „Betrachtungen über den Handelsverkehr mit China und den Barbaren“ erschienen 1695 und 1709, das *Sairan Igen*, im Herbst 1713 als Rohmanuskript fertiggestellt, wurde erst im Jahre 1725 vollendet und dem Shôgun Tokugawa Yoshimune übergeben, während das *Seiyô Kibun*, als Rohmanuskript im Jahre 1717 fertiggestellt, 1724 abgeschlossen, erst sechzig Jahre nach dem Tod des Verfassers, im Jahre 1785, dem Shôgunat überreicht wurde.⁸⁰ Zweifellos hat Arai bei

78 Etwa Kansas; um 1541 von dem Forschungsreisendem Coronado so benannt, der von Mexiko aus Nordamerika bereiste. Pedro CASTAÑEDA, *The Journey of Coronado*, March of America Facsimile Series, No. 13, Ann Arbor 1966, S. 113 und Karte zwischen SS. xxxi und xxxii. Bei Ricci etwa um Los Angeles angesiedelt. In einem zeitgenössischem deutschen Lexikon (vgl. Anm. 91) zwischen Neu-Mexico und Florida als ein „Land voller Sand und Wüsteneyen, das noch von keinem Europäer bewohnt ist“ angegeben (Spalte 1478).

79 West-Alaska, die Bering-Straße hieß vorher Fretum Anianum. In dem zeitgenössischen Lexikon (vgl. Anm. 91) heißt es unter Anian (Spalte 104): Meerenge zwischen dem Lande Jesso, der Insul California und der großen Tartarey, scheidet Asiam und Americam, und man kann nicht sagen, wie weit es sich erstreckt.

80 MIYAZAKI Michio, *Seiyô Kibun*, Tôyôbunko, Bd. 113, Tôkyô 1974, S. 467–470.

seinen geographischen Studien auch die Arbeit des Nishikawa verwendet, wenn gleich er dies (ganz gegen seine Gewohnheit) nirgendwo erwähnt.⁸¹ So sind zum Beispiel die Angaben über die Landesprodukte der außerasiatischen Länder fast identisch mit den Angaben in den „Betrachtungen“.⁸² Bei Aleni und in der Legende zur Ricci-Karte finden sich diese Angaben ebensowenig wie in den Erklärungen zur Blaeuw-Karte,⁸³ die er bei seinen Gesprächen mit Pater Sidotti hauptsächlich benutzte. Im Gegensatz zu Nishikawa, der aus guten Gründen seine für ihn illegalen Quellen nicht nennt, finden sich bei Arai immer die Hinweise „nach Erklärungen des Westländers“ (Sidotti) (*Seiyôjin no setsu ni*), „nach Erläuterungen der Holländer“ (*Orandajin no setsu ni*), „nach Konsultation der Weltkarte“ (*Bankoku konyozu wo anzuru ni*) oder, wenn er selbst urteilt „gemäß meiner Untersuchung“ (*anzuru ni*). Er ging auch viel genauer vor als Nishikawa. Während dieser kaum Varianten für Ländernamen angibt, finden sich im *Sairan Igen* und im *Seiyô Kibun* fast alle damals verwendeten Lesungen. Nishikawa geht auch mit seinen Informationen nicht zimperlich um und läßt Phantasieprodukte durchgehen⁸⁴ (vielleicht um die an und für sich trockene, stilistisch stark abfallende Darstellung aufzulockern), die Arai niemals für würdig befunden hätte, in seine Werke aufzunehmen. Zwar hat er allzu ungewöhnlich erscheinende Stellen in der Aleni-Vorlage in seinen Darlegungen etwas abgeschwächt,⁸⁵ aber viele Mißdeutungen und Falschinformationen belassen, da er weder die Quellen verifizieren noch die mündlichen Informationen nachprüfen konnte. Ab und zu findet man

81 Als Quellen weist Arai Hakuseki aus: Karte des Joan Blaeuw, Amsterdam, im *Sairan Igen*, *Arai Hakuseki Zenshû* (AHZ), Bd.IV, S.813. Es handelt sich dabei um die 1648 gestochene Karte *Nova Totius Terrarum Orbis Tabula*, 206x298cm. S. AYUSAWA, a. a. O., S.284; Karte des Ricci, AHZ IV, S.815 und mehrfach im *Seiyô Kibun*, z.B. AHZ IV, SS. 756, 759, 762 u. a.; die Ming-Enzyklopädie *San-ts'ai t'u-hui* (Anm.34) in *Seiyô Kibun*, AHZ IV, S.760. Hinweise auf Verwendung der indizierten Arbeit des Aleni (Anm.67) sind ebenfalls vorhanden. MIYAZAKI Michio, *Arai Hakuseki no Yôgaku to Kaigai-chishiki*, Tôkyô 1973, S.43.

82 Vgl. hierzu die Angaben unter Deutschland, Dänemark, Polen, Rußland, Persien in AHZ IV, S.820–833 mit den Aufzählungen in den „Betrachtungen“ Bd.IV. Die Angaben über die Landesprodukte der asiatischen Länder dürfte Arai wohl der Ming-Enzyklopädie (Anm.34) entnommen haben.

83 Umfangreiche Aufzählungen der Landesprodukte enthält der Atlas *Theatrum Orbis Terrarum*, der in mehreren Auflagen auf Latein, Holländisch, Französisch und Deutsch von 1635–1662 herauskam. Selbst wenn dieser Arai bekannt gewesen war, dürfte es unwahrscheinlich sein, daß er genau die Produkte auswählte, die Nishikawa aufgezählt hat.

84 So z.B. „... die Menschen im Lande der Nacht haben ein Auge und oben auf dem Kopf den Mund (S.271); ... die Menschen in Chiica (Patagonien) sind 1 jô (ca. 3m) groß.“ Diese Stelle findet sich auch in der Legende des Ortelius-Atlas: „Patagones maiori ex parte sunt gigantes vastae magnitudinis et ad summum 10 pedes longi.“ *Appendix Theatri A. Orteiii et Atlantis*, Apud Guiljelmum Blaeuw, Amsterdami, Anno 1631. Karte in Sektion Insulae Barmudas.

85 So z.B. ALENI, a. a. O., S.77 (Nordmeerinseln), „... wo sie 1000 Jahre nicht verwesen ...“; NISHIKAWA, S.302, ... „wo sie hundert Jahre nicht verwesen.“ Aleni, S.106 (Peru), ... wo sie tausend (mal) zehntausend Jahre (= ewig) nicht verwesen“; NISHIKAWA, S.306. (... wo sie tausend Jahre nicht verwesen).“

auch Idealvorstellungen nach Übersee projiziert; so wenn er zum Beispiel behauptet, daß in Polen und Abessinien „Banditen unbekannt“ seien und man in letzterem „nachts die Häuser nicht verschließt“. Möglicherweise wollte Nishikawa hier seinen Landsleuten einen Spiegel vorhalten, indem er die bei ihnen vermißten Tugenden in die „Barbarenländer“ verlegt, wo z. B. in Abessinien die Menschen „von einfacher Gemütsart, aber dennoch weise“ sind.

Trotz aller ihm anhaftenden Mängel waren die „Betrachtungen“ des Nishikawa ein wichtiger Beitrag zum Weltverständnis des Japaners zu Beginn der Edo-Zeit, obwohl der Verbreitungsrahmen nicht allzu weit gesteckt werden darf. Er zeigt die Bemühungen an, über die aus politischen Gründen gesetzten Schranken hinauszukommen - und auch die Möglichkeiten, die jemand hatte, der sich systematisch Kenntnisse über den „Westen“ verschaffte. Obwohl nicht vom gleichen Informationswert und von gleicher Zuverlässigkeit, wie die vorher erwähnten Werke des Arai Hakuseki, verdienen die „Betrachtungen über den Handelsverkehr mit China und den Barbaren“ des Nishikawa Joken in einer Reihe mit den anderen weltgeographischen Werken der Edo-Zeit genannt zu werden. Und es ist nicht zuviel behauptet, wenn man Nishikawa an den Beginn der „Rangaku“ setzt, denn „vor ihm wußten die Menschen (dieses Landes) gar nichts über Astronomie, Geographie oder die westlichen Länder“ (Hirata Atsutane).⁸⁶

Die europäischen Kenntnisse über das Ausland waren damals ebenfalls nicht frei von Mißdeutungen und Fehlinterpretationen, obwohl die Geographen des „Westens“ Erkenntnisse aus zwei Jahrhunderten geographischer Forschung und Entdeckung (sieht man von der antiken Geographie und den arabischen Arbeiten einmal ab) zur Verfügung standen. Das von ihnen verarbeitete Primärmaterial waren die Berichte der Seefahrer, Konquistadoren, Kaufleute u. a., die im 15., 16. und 17. Jahrhundert in unbekannte Regionen vorstießen und ihre Erfolge und Mißerfolge mit Übertreibungen und Lügen kommentierten. Die Riesen von Patagonien zum Beispiel, deren Existenz einem Mitreisenden Magellans, namens Pigafetta, zugeschrieben wird, und die auch Drake, Kniewet und holländische Seefahrer gesehen haben wollen,⁸⁷ geisterten noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch das volkstümliche geographische und völkerkundliche Schrifttum,

86 HIRATA Atsutane, *Kodô Tai-i*, Kôgaku Sôsho, Tôkyô 1931, Bd. 10, S. 70. Hier heißt es ausführlicher: Der die Erklärungen zur Astronomie in dieses Land überliefert und erstmals in der Welt (= Japan) verbreitet hat, das war ein Nishikawa Kyûrinsai genannter Mann aus Nagasaki. Der Mann lebte etwa zur Genroku-Zeit. Vorher waren Astronomie, Geographie und die Dinge der zehntausend Länder vollkommen unverständlich. Da veröffentlichte er das jedermann bekannte *Tenkei Wakumon* genannte Buch, ferner das *Ka-i Tsûshô-kô* genannte Werk, in dem er die Sitten der zehntausend Länder vorstellte und in der Welt verbreitet hat. Außerdem sind noch verschiedene Werke zu erwähnen. Seitdem wissen auch die Menschen der Welt etwas über die Dinge der zehntausend Länder Bescheid.

87 ADAMS, Percy, G., *Travelers and Travel Liars, 1660-1800*, Berkeley and Los Angeles 1962, S. 19ff.

obwohl bereits 1767 John Callander, der Herausgeber einer Sammlung von Reisebeschreibungen feststellte: „... though none of the subsequent navigators think them taller than other men“.⁸⁸

In Deutschland waren im 18. Jahrhundert die geographischen Werke des Johannes Hübner (1668–1731), Gymnasialprofessor in Hamburg, weit verbreitet. Seine *Kurzen Fragen aus der alten und neuen Geographie* (zuerst 1693) erlebten 36 Auflagen und wurden in viele Sprachen übersetzt. Auch in diesem Werk finden sich falsche Informationen, wie die folgenden (da eine deutschsprachige Ausgabe nicht zugänglich war, seien einige Beispiele aus der französischen Edition⁸⁹ wiedergegeben): Zu Arabien: „... ce pais est très fertile“ (S.520), zu China: „Sa fertilité & abondance en or & pierreries sont indicibles“ (S.535), zu Amerika: „La Nouvelle Albion, passe pour un pais enfermé entre Californie & la Jesso, que François Draak Anglois doit avoir vû le premier“ (S.575). Aus Hübners *Vollständiger Geographie*:⁹⁰ „Die Irrländer sind von mittelmäßiger Statur, starck und sehr activ, aber faule Kerlen, die durchaus nicht arbeiten wollen... sie tradieren sich nicht herrlich, sondern können Hunger und Durst leiden, und im Nothfalle fressen sie das Fleisch roh... Stehlen ist bei ihnen keine Sünde, ja ihrer viele bitten Gott, daß er ihnen was zu stehlen bescheren wolle (S.387). Das Lagunenwasser (von Venedig) ist gesaltzen ... und dernach löschet das gesaltzene Wasser das Feuer nicht, wenn also ein Haus brennet, so müssen die nächsten Nachbarn auf beyden Seiten ihre Häuser mit Pulver in die Luft sprengen (S.668). Sie (die Dalmatiner) haben einen unversöhnlichen Haß gegen die Türcken und wenn sie einen niedergemacht haben, so fressen die Männer sein Hertze, und die Weiber saugen ihm das Blut aus dem Leibe“ (S.681).

Von diesen Ausführungen über die „Nachbarländer“ Deutschlands hebt sich die Darstellung Japans in Hübners weit verbreitetem *Conversations-Lexikon*⁹¹ wohltuend ab: „Japon, Japan, ist ein großes Land in Asien, welches aus vielen Insuln bestehet, darunter drey weit wichtiger seynd, als die übrigen, nemlich Nippon, als die größte, Ximo oder Saicock,⁹² und Nicoco oder Tokoesi⁹³. Diese Insuln grentzen gegen Westen an China, gegen Norden an die Orientalische Tartarey und die Landschaft Jesso, gegen Osten und Süden an den Oceanum Orientalem. Man findet auf denselben eine große Menge Gold und Silber, wie auch dicke rothe Perlen, welche ebenso hoch geschätzt werden, als die weißen. Über dieses Reich herrschet ein absonderlicher Kayser, welcher viele Könige unter sich

88 CALLANDER, J., *Terra Australis Cognita*, Edinburgh 1766–68, Vol.I, S.370.

89 *Abrege de la Vieille & Nouvelle Geographie*, par Jean HUBNER, Amsterdam 1735, Tome Second, Sixième Edition.

90 Johann HÜBNER, J.V.L., *Vollständige Geographie*, Erster Theil, o.O. 1743.

91 *Reales Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexikon*, von Johann HÜBNER, Leipzig 1722.

92 *Shimo*; eigentlich außerhalb der Hauptstadt liegende Gebiete, hier Kyûshû, Westlande (Sai-koku).

93 Shikoku; die Provinz (*koku*) Tokushima (?), früher Awa, könnte hier pro toto stehen.

hat,⁹⁴ und der itzt regirende soll Quane⁹⁵ heißen und seit 1653 den Thron besessen haben. Die Einwohner seynd Götzendiener und darbey sehr hochmüthig, indem sie andere nationes verachten, aber in Handel und Wandel betrügen sie nicht. Ihre Geistlichen nennen sie Bonzes, und stehen in großem Ansehen. Als die Portugiesen im 16. Seculo dieses Land entdeckten, wurde der Christliche Glaube von den Jesuiten ziemlich starck ausgebreitet, allein in wenig Jahren gieng alles zum Heydenthum wieder über.“

Über den Verfasser

Nishikawa Joken⁹⁶ wurde im ersten Jahre Keian (1648) in Nagasaki im Hause eines Distriktsbeamten aus einer Zweigfamilie der Minamoto, der Rohseide und andere Waren schätzte, geboren. Sein Name war Jirôzaemon, sein posthumer Ehrenname Chûei, jedoch wurde er allgemein nur Joken gerufen. Über seine Familie ist nur Widersprüchliches bekannt.

So soll ein Vorfahr des Joken mit Namen Masayuki, auch Chûemon, Inspektor (*kemmotsu*) und Untertan des Fürsten von Higo, Katô Kiyomasa (1562–1611), gewesen sein, der später Kaufmann wurde und von Tsushima aus mit Korea Handel trieb. Kinderlos soll er den 2. Sohn des Yoshihiro Uemon, Hausvogt (*taifu*) Minamoto Aki-mitsu aus Bungo, Masatada, adoptiert haben, der in den Wirren des Koreakrieges von 1592 von Tsushima nach Nagasaki umgezogen war, wo er das Schmiedehandwerk erlernte und mit selbstfabriziertem Gerät handelte. Masatadas Sohn Tadamasa soll das Geschäft weiter ausgebaut, mit Luzon und Kambodscha Handel getrieben und sich am Schiffsbau beteiligt haben, wodurch er sehr wohlhabend wurde. Sein zweiter Sohn Tadamasa (Tadaeki), Vater des Joken, soll nach einer Feuersbrunst, die seine gesamte Habe vernichtete, mit 38 Jahren gestorben sein. Joken war damals 18 Jahre alt. Nach einer anderen Quelle (Familienarchiv des Nakayama Tagoro) hatte Jokens Vater den posthumen Ehrennamen Tadamasa (Tadaeki) und war der 3. Sohn des Hausvogtes Tawara Daizô, der am 16. Tag des 8. Monats im 5. Jahre Kambun (1665) starb. Joken studierte in der Schule des Nambu Sôju (?–1688) die konfuzianischen Klassiker und wandte sich schließlich der Astronomie und Kalenderkunde zu. Später wurde er Schüler des Kobayashi Kentei, mit dem er die nach Nagasaki kommenden Ausländer nach astronomischen Kenntnissen ausfragte. So erhielt er Einblick in westliche Forschungen über Nautik und Kartographie. Leidenschaftlich setzte er sich mit dem orthodoxen Weltbild der Konfuzianer auseinander und verfaßte populärwissenschaftliche Werke zur Verbreitung astronomischer Kenntnisse und zahlreiche andere Werke, die ihm schnell im ganzen Land berühmt und wohlhabend machten,

94 Im Schrifttum der Missionare und Holländer werden der Shôgun als Kaiser und die Daimyô als Könige oder Satrapen dargestellt.

95 Möglicherweise eine Verballhornung des posthumen Ehrennamens des 4. Tokugawa Shoguns, Tokugawa Ietsuna (1641–1680), Genyû-in. Ietsuna übernahm 1651 das Shôgunat.

96 Die biographischen Daten wurden im wesentlichen entnommen aus: KOGA Jûnirô, *Nagasaki Yôgaku-shi*, Nagasaki 1973, Bd. 1, S. 255ff.

so daß er sich bereits im Alter von fünfzig Jahren auf seinen Landsitz zurückziehen und sich ganz seinen Studien und seiner schriftstellerischen Arbeit widmen konnte. Dort erhielt er im 3. Jahre Kyôhō (1718) einen Ruf nach Edo an den Hof des Shôguns, wo er im Frühjahr des folgenden Jahres Tokugawa Yoshimune Fragen über Astronomie beantwortete. In Edo traf er auch mit Arai Hakuseki zusammen.⁹⁷ Er starb am 24. Tage des 9. Monats im Jahre 1724 in Nagasaki. Im Dezember des Jahres 1916 wurde ihm der 5. Hofrang 1. Klasse verliehen.⁹⁸

Unter den Pseudonymen Kyûrinsai, Kimbaian, Embaikien und anderen verfaßte er ein beachtliches Œuvre, das die folgenden wichtigen Werke enthält:

Ka-i Tsûshô-kô („Betrachtungen über den Handelsverkehr mit China und den Barbaren“), 2 Bände, Kyôto 1695.

Usen Benron („Erörterungen beim Umhergehen“) 1 Band, 1699.

Usen Benron-roku („Aufzeichnungen über Erörterungen beim Umhergehen“) 1 Band, 1700, *Nippon Suishi-kô* („Gedanken über die Seeleute Japans“) 1 Band, 1700, *Ryô-iki ninzu-kô* („Betrachtungen über die Bevölkerungszahlen beider Regionen“) 1 Band, 1700.

Zôho Ka-i Tsûshô-kô („Ergänzte Betrachtungen über den Handelsverkehr mit China und den Barbaren“) 5 Bände.

Gusho-rekishô Zokkai („Populäre Erklärungen zu Kalenderformen des Yû-shu“) 2 Bände, 1709.

Temmon Giron („Ansichten über die Astronomie“) 2 Bände, *Ryogi Shusetsu* („Gesammelte Meinungen zu beiden Angelegenheiten“) 8 Bände, 1714.

Yonjûni-koku Jimmotsu Zusetsu („Bildliche Darstellung von Menschen aus 42 Ländern“), 2 Bände, 1714.

Kyôdô Rekidan („Kalendergespräche zur Unterrichtung von Kindern“) 3 Bände, 1714.

Wakan hensho ka-i Bendan („Beurteilung von Monstern mit veränderlichen Symbolen von Japan und China“) 8 Bände, 1714.

Wakan Unki-shinan Cohen („Folgeband zum japanisch-chinesischen Schicksalsführer“) 1 Band, 1716.

Chôninbukuro („Bürgers (Geld-) Sack“) 5 Bände, 1716.

Chôninbukuro Sokoharai (Komplette Leerung der Geldsäcke der Bürger) 2 Bände, 1719.

Hyakushôbukoro („Bauern (Geld-)sack“) 5 Bände, 1721.

Tenjin Gogyôkai („Erklärung der Fünf Elemente und der Beziehungen zwischen Himmel und Menschen“) 1 Band, o. J.

Temmon Wakachû („Notizen zu Gedichten über Astronomie“), 1 Band, o. J.

97 MIYAZAKI, a. a. O., S. 468.

98 *Dai Jimmei Jisho*, Shinpan, Tôkyô 1926, Bd. 2, S. 1984c.

- Kanshi Sugen* („Ursprung der Zahlen der Stämme und Zweige“), 2 Bände, o.J.
Unsei Nenka-kô („Gedanken zur Divination des Jahreschicksals“) 1 Band, o.J.
Sui-shi Kaiben („Erklärende Gespräche für Seeleute“) 2 Bände, o.J.
Shisei Suigo („Ausgewählte Worte über den Himmel“) 1 Band, o.J. (Ursprünglich 2 Bände, möglicherweise war der 2. Band Bestandteil des *Usen Benron*), *Nagasaki Yawasô* („Nachtplaudereien von Nagasaki“) 1 Band, 1720.

地 球 萬 國 一 覽 之 圖

